



Der Bundespräsident

Dr. Heinz Fischer

Schule, Erziehung, und ein den Aufgaben unserer Zeit entsprechendes Bildungswesen gehören zu den großen Herausforderungen, die uns derzeit beschäftigen. Die Diskussionen, die wir darüber nicht nur in Österreich, sondern europaweit führen, bestätigen das.

Eine grundsätzliche Frage ist, wie wir heute Kindern und Jugendlichen die besten Chancen geben, sich ihrer Persönlichkeit entsprechend zu entwickeln. Sie sollen sich je nach ihren Anlagen, Fähigkeiten und Neigungen entfalten können und gleichzeitig auch lernen, sich der Gemeinschaft verantwortlich zu fühlen und entsprechend zu handeln.

Dieser Herausforderung stellte sich Ende des 19. Jahrhunderts auch die italienische Ärztin, Philosophin und Pädagogin Maria Montessori. Sie entwickelte - aus den in ihrer Zeit gemachten Erfahrungen heraus - ein Programm für Kindergärten und Schulen, das die individuelle Förderung der Kinder in den Mittelpunkt stellt und als „Montessori-Methode“ in vielen Teilen der Welt populär geworden ist.

Auch in Österreich werden die Ideen und Praktiken, wie sie Maria Montessori entwarf, mit großem Engagement umgesetzt und weiterentwickelt.

Seit nunmehr 20 Jahren trägt der Bundesverband MONTESSORI - ÖSTERREICH mit Kompetenz und Zukunftsorientiertheit zu den Erziehungsbemühungen bei und ich gratuliere sehr herzlich zu diesem schönen Jubiläum. Ebenso gratuliere ich zur interessant und informativ gestalteten Festschrift.

Meine besten Wünsche begleiten Ihre pädagogischen Bemühungen und ich verbinde dies mit herzlichen Grüßen!

Heinz Fischer

Zwei starke Partner: Montessori Österreich - Bundesverband und Montessori Europe

Dr. Gudula Meisterjahn-Knebel

Präsidentin Montessori Europe e.V.

Bonn, im Dezember 2010

Als Präsidentin der Organisation Montessori Europe möchte ich dem österreichischem Montessori-Bundesverband und Ihrem Obmann Dr. Herbert Haberl an dieser Stelle meine allerherzlichsten Glückwünsche zum 20-jährigen Jubiläum aussprechen. 20 Jahre Montessori-Pädagogik in Österreich ist eine lange Zeit und Sie haben wahrhaftig viel bewegt.

Einen Teil dieser Arbeit macht eben auch die Kooperation mit Montessori Europe aus, denn unter anderem war es Dr. Herbert Haberl, der im September 2000 anlässlich eines Montessori Symposiums in Aachen, veranstaltet vom damaligen Montessori Dachverband Deutschland (ADMV - Aktionsgemeinschaft Deutscher Montessori Vereine), mit für die Gründung einer europäischen Montessori Organisation eintrat. Die Jahrtausendwende erzeugte Aufbruchstimmung, wir alle wollten eine neue Idee umsetzen. Ergänzend zur der Arbeit der Internationalen Montessorionorganisation AMI (Association Montessori Internationale) ging es uns darum, für Europa einen bildungspolitisch denkenden und operierenden Montessori Verband zu etablieren, der seine Kraft, Wirkung und Bedeutsamkeit aus der europäischen Kooperation bestehender nationaler Montessori Vereine ziehen sollte. Ausdrücklich wurden auch Einzelmitglieder zur Mitarbeit aufgefordert, denn von diesen wurde das erste europäische Montessori Forum, wie es sich damals nannte, ins Leben gerufen. Mehr als fünfzig Personen unterzeichneten die Vereinbarung, darunter eben auch Herbert Haberl.

Ein Jahr später, im September 2001, haben wir uns in Österreich erneut wieder getroffen, in Salzburg. Diese Konferenz war von großer Bedeutung, gelang es doch Ländern wie Irland, Schweden und Norwegen zur Mitarbeit zu gewinnen. Eine Sprechergruppe wurde gegründet, einer ihrer Mitglieder wurde der Obmann des österreichischen Bundesverbandes, Dr. Herbert Haberl. Es war nur konsequent, dass er dann Gründungs- und Vorstandsmitglied von Montessori Europe wurde, als es zur offiziellen Gründung (Vereinsregistrierung) von Montessori Europe Anfang 2003 kam.

Als einer der Höhepunkte der Zusammenarbeit von Montessori Europe und Montessori Österreich ist der

VII. Internationale Montessori Europe Kongress 2006 in Wien zum Thema „Democracy in Education - Finding a Way with Montessori“ zu nennen, der, wie zuvor schon in Salzburg, erneut vom Bundesverband Montessori Österreich mitorganisiert und mitfinanziert wurde. Dieser Kongress war für die österreichischen Lehrerkollegen gleichzeitig eine vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kunst genehmigte Fortbildungsveranstaltung.

Expertinnen und Experten aus den Reihen des Bundesverbandes Montessori Österreich waren und sind gefragte Referenten und/oder Leiter von Foren bzw. Workshops auf den Kongressen von Montessori Europe, z.B. Prof. Dr. Franz Hammerer, Dr. Hannes Riedl oder die viel zu früh verstorbene Dr. Annemarie Lenz. Gerlinde Kugler vertritt Montessori Österreich in dem Montessori Europe zuarbeitenden Beratungsgremium NOC-ME (National Organisation Council Montessori Europe).

Zwei starke Partner, so habe ich es in der Überschrift formuliert. Ja, dieser Ansicht bin ich, wir sind zwei starke Partner und werden es sicher auch bleiben. Denn Europa bedarf der Festigung zur Entwicklung einer wahren europäischen Gemeinschaft, eines Gemeinschaftsgefühls. Da sind Kooperationen im Bereich der Erziehung unabdingbar notwendig. Denn ohne Bewusstseinsveränderung, die gewisse Bildungsprozesse voraussetzt, wird es keine wirklich europäische Einigung der in Europa lebenden Menschen geben. Die in Europa lebenden Kinder brauchen einen vergleichbaren Zugang zur Bildung und vergleichbare Bildungssysteme.

Montessori-Pädagogik spielt in diesem Zusammenhang eine große Rolle, denn sie ist bereits jetzt eine weltweite Pädagogik, die nach gemeinsam vereinbarten Richtlinien arbeitet. Sie hat von Anfang an Grenzen überwunden, weil in ihrem Mittelpunkt das Kind steht. Die Folge sind gemeinsame bildungspolitische Positionen und Statements, verpflichtet vor allem auch der UN-Konvention für die Rechte der Kinder und der EU Charta der Grundrechte der Europäischen Union.

Montessori-Pädagogik ist ein nicht mehr zu übersehender Teil der öffentlichen Erziehung, vor allem auch in Österreich. Daran weiter zu arbeiten in gegenseitiger Unterstützung sollte unser gemeinsames Ziel sein.

Ich freue mich auf die weitere Zusammenarbeit mit Ihrem Verband.

Grußworte von Prof. Dr. Hildegard Holtstiege

Am 14. Januar 2011 kann der „Österreichische Bundesverband für Montessori-Pädagogik“ auf 20 Jahre erfolgreiche Arbeit zurückblicken. Dazu möchte ich allen in ihm Arbeitenden meinen herzlichen Glückwunsch sagen.

Gerne denke ich an die zurückliegenden Jahre gemeinsamer Arbeit mit Ihnen zurück. Auf dem 18. internationalen Montessori-Kongress 1977 in München begann unsere gemeinsame Arbeit im Rahmen der Montessori-Pädagogik.

Die Begegnung mit Prof. Eleonore Zlabinger (-Giersig) führte in den folgenden Jahrzehnten zu gemeinsamen pädagogischen Unternehmungen und Projekten in der BRD und in Österreich - hier an den Orten und in den Regionen Feldkirch, Wien und Salzburg.

Den Auftakt bildete 1982 eine gemeinsame Montessori-Sekundarstufen-Exkursion im Rheinland. Ihm folgten 1985 und 1990 gemeinsame Montessori-Veranstaltungen an der Pädagogischen Akademie in Feldkirch. Durch Berufungen der Herren Kratochwil und Hammerer an Pädagogische Akademien in Wien verlagerte sich der Schwerpunkt der Initiativen dorthin. Gleichzeitig entwickelte sich eine Kooperation mit dem Leiter des Pädagogischen Instituts des Bundes in Salzburg, Dr. Haberl, der auch die Leitung des 1990 gegründeten „Österreichischen Bundesverbandes für Montessori-Pädagogik“ übernahm und die seit 1992 stattfindenden „Krimmler Montessori-Tage“ initiierte.

In Graz hatte 1990 das „Amt für Schule und Bildung“ im Bischöflichen Ordinariat einen Montessori-Lehrgang initiiert, der mit der „Deutschen Montessori-Vereinigung e.V.“ zusammenarbeitete, die personelle Hilfestellungen bot.

In Österreich entstand die Frage nach einer Montessori-Ausbildung, die sich an den üblichen internationalen Standards orientierte. Pfingsten 1991 kam es zu den entscheidenden Beratungen mit einer Gruppe verantwortli-

cher Delegierten des „Österreichischen Bundesverbandes“ in Havixbeck/Münster.

Es ging um die Regelung der Frage, wie und durch wen Montessori-Diplomkurse in Österreich durchgeführt werden könnten. Dazu bedurfte es eines ausgewiesenen Trägers (Vereins), der sowohl die internationale Lizenz besaß und auch über die entsprechenden Ausbildungsdozenten verfügte.

Einen Tag lang wurden die Alternativen beraten: Kooperation mit der „Deutschen Montessori-Vereinigung e.V.“ oder über den „aufrechten Gang“ nach Amsterdam (zur AMI) die Ausbildungslizenz für den „Österreichischen Bundesverband“ erwerben, wobei die „Deutsche Montessori-Vereinigung e.V.“ die Ausbildungsdozenten für die Anfangszeit zur Verfügung stellen würde. Die Entscheidung fiel für den „aufrechten Gang nach Amsterdam“, zu dem ich heute noch besonders gratulieren möchte. Der Erfolg kann sich sehen lassen und er hat der damaligen Delegation Recht gegeben.

Sie alle im „Österreichischen Bundesverband für Montessori-Pädagogik“ tragen heute etwas weiter von dem, was Maria Montessori nach ihrem Besuch in Wien 1927 der Wiener Montessori-Arbeitsgruppe schrieb: „Mich verbindet ein festes Band mit dem 10. Wiener Gemeindebezirk: Die Wiener Montessori-Schule, die ich als ‚Scuola modella‘ zu bezeichnen pflege. Viele glückliche Umstände sind hier zusammengetroffen: Eine schöne, mit Liebe und Sorgfalt bis in die scheinbar unbedeutenden Kleinigkeiten ausgedachte Einrichtung - ein wahres ‚Haus der Kinder‘, die Lage der Schule in einem Arbeiterbezirk, die die Gewissheit gibt, dass sie nicht nur ihre pädagogische, sondern auch ihre soziale Aufgabe erfüllt. Und nicht zuletzt: Junge, fröhliche, begeisterte Menschen arbeiten hier mit dem Einsatz aller ihrer Kräfte für das ‚Werk des Kindes‘. Möge es gelingen!“

(Dr. Maria Montessori in „Favoriten, Wien 1928)

Dr. Hildegard Holtstiege